



4 Xanten, CUT. Untergeschoss des Hafentempels mit Kalkablagerungen auf dem antiken Fundament.

Um die Entwässerung im Bereich des Podiums zu ertüchtigen, werden im Frühjahr 2014 ebenfalls die Kalksteinplatten aufgenommen und die Abdichtung und der Estrich ausgebaut. Anschließend wird ein

neuer Estrich eingebracht, der ein stärkeres Gefälle in Richtung der Abflüsse besitzt. Zwei neue Bodenabläufe im vorderen Bereich des Podiums sorgen zusätzlich für eine bessere Entwässerung. Zudem erfolgt eine deutlich dünnere Abdichtung, die den Abstand zur Unterkante der Kalksteinplatten vergrößert, um so besser das Abfließen des Wassers zu gewährleisten. Im Sommer 2014 sollen die Baumaßnahmen für die äußere Sanierung fertiggestellt sein. Offen ist dann noch die Sanierung der Stahlbetonkonstruktion im Untergeschoss des Hafentempels.

Literatur

G. Precht, „Jedes Detail eine präzise Aussage“. Westdeutsche Allgemeine Zeitung vom 01.10.2001, WDN04 Nummer 228.

Abbildungsnachweis

1 K. Jansen/LVR-Archäologischer Park Xanten / LVR RömerMuseum (LVR-APX). – 2 LVR-APX. – 3–4 D. Wulff/LVR-APX.

Stadt Essen

Die archäologische Sammlung des Ruhr Museums

Patrick Jung

Im Ruhr Museum auf Zeche Zollverein befindet sich der größere Teil der archäologischen Sammlung der Stadt Essen. Neben Antiken aus dem Mittelmeerraum und Nahen Osten gehören dazu Bestände aus zahlreichen vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen der Region. Weitere Objekte, die unter kunstwissenschaftlichen bzw. ästhetischen Gesichtspunkten gesammelt wurden, gehören zum Bestand des Museum Folkwang. Das Ruhr Museum eröffnete im Jahr 2010, nachdem das ehemalige Ruhrlandmuseum vom damaligen Museumszentrum in der Goethestraße in die Kohlenwäsche der Zeche Zollverein im Essener Norden umgezogen war. Es versteht sich als Gedächtnis und Schaufenster des Ruhrgebiets, wodurch auch die inhaltliche Schwerpunktsetzung seines archäologischen Bereiches eine Veränderung erfahren hat. Dies soll zum

Anlass für eine kurze Vorstellung genommen werden.

Die Essener Sammlung blickt auf eine wechselvolle, über 100-jährige Geschichte zurück. Nach den Anfangsjahren, in denen sich vor allem der Historische Verein für Stadt und Stift Essen in der Auseinandersetzung mit heimatkundlichen Themen verdient machte, wurde ihr eigentlicher Grundstock in der zweiten Dekade des 20. Jahrhunderts gelegt. Dies geschah u. a. durch den Ankauf eines Teils der Sammlung des Straßburger Archäologen Robert Forrer. Dabei handelte es sich um Objekte unterschiedlicher Zeitstellungen und Herkunftsregionen. Man war bestrebt, durch den Aufbau einer breit angelegten Sammlung den „Zusammenhang des großen Weltgeschehens“ den Besuchern nahe zu bringen, wie es der erste Direktor des Museums,

der interdisziplinär wirkende Gelehrte Dr. Ernst Kahrs, formulierte. Er stand dem Haus über die Jahrzehnte von 1914–1945 vor.

Kahrs war es auch, der maßgeblich das zweite Standbein der Essener Archäologie vorantrieb. Neben der Vermehrung der Sammlung durch Schenkungen und Ankäufe führte das Museum unter seiner Leitung Ausgrabungen im Stadtgebiet und der umliegenden Region durch. Im westlichen Bereich des Arbeitsgebietes sind hier etwa die Grabungen im metallzeitlichen Gräberfeld von Duisburg-Wedau (Abb. 1), im kaiserzeitlichen Fundplatz Krefeld-Gellep, später in den frühgeschichtlichen Wallburgenanlagen „Alteburg“ und „Herrenburg“ auf dem Pastoratsberg in Essen-Heidhausen (Abb. 2) oder der Neuen Isenburg in Essen-Bredeney (Abb. 3) zu nennen. Dabei galt das Interesse Kahrs vor allem der vormodernen Natur- und Kulturgeschichte des Ruhrgebiets, das in seiner charakteristischen Ausprägung als Industrieraum seit dem 18. Jahrhundert auch die Essener Identität bestimmte.

Durch die Wirren des Zweiten Weltkrieges und widrige Umstände in der Nachkriegszeit ging nicht nur ein Teil des alten Objekt- bzw. Fundbestandes verloren, auch Grabungsdokumentationen und andere Unterlagen teilten dieses Schicksal. In den Nachkriegsjahren fanden auch nur noch vereinzelt Geländeaktivitäten statt; Ankäufe im Kunst- und Antikenhandel ergänzten die Sammlungen. Wesentliche Teile des archäologischen Bestandes wurden ab 1984 in einem eigenen Museumsgebäude in Altenessen gezeigt. 1995 eröffnete dann die Dauerausstellung im Museumszentrum, in der die Bestände des Ruhrlandmuseums und des Museum Folkwang in einer die verschiedenen antiken Kulturen umspannenden Schau gemeinsam gezeigt wurden.

Das neue Ruhr Museum, seit 2008 als unselbstständige Stiftung auf Zeche Zollverein beheimatet, versteht sich als Regionalmuseum des Ruhrgebiets. Nachdem in den vergangenen rund 20 Jahren der Schwerpunkt seiner archäologischen Arbeit mehr im Bereich der mediterranen Hochkulturen lag, steht nun in der früheren Tradition des Museums erneut die vor- und frühgeschichtliche Archäologie der Region im Vordergrund. Als räumlicher Schwerpunkt gilt das Gebiet des Regionalverbands Ruhr, das sich vom Kreis Wesel im Westen bis zur Stadt Hamm im Osten erstreckt. Während der östliche Teil dieses geographischen Raums zu Westfalen und somit zum Bereich des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe gehört, liegt der westliche Abschnitt rechts und links des Niederrheins und ist somit Teil des Landschaftsverbands Rheinland (LVR). Der LVR ist neben dem Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Essen Träger des Ruhr Museums, das damit Teil des Netzwerks Kulturelles Erbe des LVR ist. Mit dem Umzug des Museums wurde die archäologische Sammlung in ein den aktuellen konservatorischen Standards entsprechendes Depot ein-



gelagert. Eine der Zielsetzungen für die nächsten Jahre ist die Fortsetzung der in anderen Sammlungsbereichen des Hauses schon weiter fortgeschrittenen Neuerfassung des bislang noch primär über Karteikarten erschlossenen Gesamtbestandes. Hierbei findet das Objekt- bzw. Exponatsverwaltungsprogramm FAUST Anwendung. Als Ziel der Neuerfassung wird nicht nur eine möglichst effizien-

1 Duisburg-Wedau und Essen-Heidhausen. Eisenzeitliche Funde.

2 Essen-Heidhausen. Ausgrabungen auf dem Pastoratsberg, aufgenommen von Ernst Kahrs.





3 Essen-Bredene. Funde aus der Neu-Isenburg.

4 Essen-Überruhr-Hinsel. Funde aus der kaiserzeitlichen Siedlung des 2. bis 4. Jahrhunderts.

ente Objektverwaltung im Rahmen der musealen Tätigkeiten angestrebt, auch die wissenschaftliche Bearbeitung ausgewählter Sammlungsbestände geht damit einher. In diesem Zusammenhang kann auch ein Beitrag zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses geleistet werden. Datenübertragung, fotografische Objektdokumentation, Indizierung und ggf. notwendige Rechercharbeiten erfolgen regelmäßig unter Mithilfe studentischer Praktikantinnen und Praktikanten, die auf diese Weise Einblicke in die tägliche Museumsarbeit und

darüber hinaus archäologische Materialkenntnisse erlangen. Für die Zukunft wünschenswert wäre die verstärkte Aufarbeitung einzelner Sammlungsteile im Rahmen studentischer Abschlussarbeiten, sofern deren inhaltlicher Zuschnitt mit den Anforderungen der Bachelor-/Master-Studiengänge in Einklang zu bringen ist. Erfreulicherweise wird derzeit die Grabung Essen-Überruhr-Hinsel, bei der in den 1960er und frühen 1970er Jahren eine kaiserzeitliche Siedlungsfundstelle freigelegt wurde, in einer Bonner Dissertation neu bearbeitet (Abb. 4). Das Material der Neuen Isenburg war Bestandteil der 2011 erschienenen Doktorarbeit von Stefan Leenen.

Bei allen Arbeiten, die die lokalen Bestände betreffen, ist die 1992 eingerichtete Essener Stadtarchäologie ein wichtiger Partner, mit dem eine sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit besteht. Neben der Durchführung von Ausstellungen im eigenen Haus und der Mitarbeit an Projekten anderer Institutionen wird derzeit ein Veranstaltungsprogramm aufgebaut, das die archäologischen Arbeiten im Ruhr Museum begleiten soll. So werden seit 2013 regelmäßig Exkursionen zu Denkmälern, Ausstellungen und Grabungen der näheren und weiteren Umgebung durchgeführt, die in Kooperation mit dem Verein der Freunde und Förderer der Archäologischen Sammlungen Essen e. V. angeboten werden.

Literatur

U. Borsdorf/H. Th. Grütter, Ruhr Museum. Natur, Kultur, Geschichte (Essen 2010). – E. Kahrs, Das Museum der Stadt Essen. In: E. Stein (Hrsg.), Monographien deutscher Städte. Darstellung deutscher Städte und ihrer Arbeit in Wirtschaft, Finanzwesen, Hygiene, Sozialpolitik und Technik 11. Essen (Berlin 1923) 149–152. – St. Leenen, Die Isenburg an der Ruhr. Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 52 (Darmstadt 2011). – E. Schumacher, E. Kahrs, der erste Direktor des Ruhrlandmuseums. Essener Beiträge – Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 94, 1979, 129–152.

Abbildungsnachweis

1; 3–4 R. Rothenberg/Ruhr Museum, Essen. – 2 E. Kahrs/Fotoarchiv Ruhr Museum, Essen.